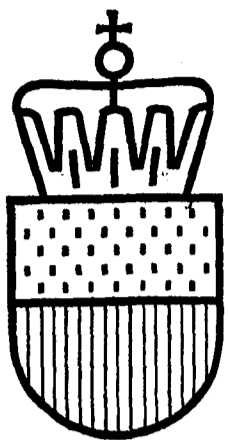


# Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 2 21 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberghaus, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 10 Rp. 25 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.  
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.  
Uebrigens Ausland 15 Rp. 33 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 21 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ Vaduz - Dienstag, 1. Oktober 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 148

## Das Zweite Vatikanische Konzil wiederaufgenommen

Paul VI. legt in einer langen Rede, die eine Enzyklika ersetzen soll, sein Programm für das Konzil und sein Pontifikat vor: Selbstverständnis und Reform der Kirche, Einheit der Christen, Zwiegespräch der Kirche mit der modernen Welt



Rom (Kipa) Die zweite Session des Zweiten Vatikanischen Konzils hat am Sonntag vormittag begonnen. Die Sessionseröffnung trug nicht den gleichen feierlichen Charakter wie die Feier

zu Beginn der ersten Session, denn es handelt sich ja nicht um die Eröffnung des Konzils, sondern um die Wiederaufnahme der Sitzungen in der Konzilsaula. Am feierlichen Gottesdienst im Petersdom nahmen mehr als 2400 Konzilsväter teil.

Die Feierlichkeiten in St. Peter begannen um 9 Uhr mit dem Einzug der Konzilsväter. Sie trugen wie bei der Eröffnungsfest des Konzils am 11. Oktober 1962 die weiße Mitra und den Rauchmantel, doch zogen sie nicht über den Petersplatz, sondern aus dem apost. Palast direkt in die Vorhalle der Basilika und dann in die Konzilsaula. Papst und Kardinäle hatten sich inzwischen in der paulinischen Kapelle im Vatikanpalast versammelt, um das Allerheiligste zu verehren. Nachdem die Bischöfe ihre Plätze in der Aula eingenommen hatten, begann gegen 10 Uhr der feierliche Einzug des Papstes, der Kardinäle und des päpstlichen Hofes.

Vor dem Hauptaltar stimmte der Papst das «Ven Creator Spiritus» an und begab sich dann zu seinem Thron, an dem er dem von Kardinaldekan Tisserant geleiteten Hochamt assistierte. Nach der Messe sprach er das feierliche Glaubensbekenntnis, nahm die Obödienz der Kardinäle und der Vertreter der übrigen Konzilsväter entgegen und richtete dann seine programmatische Rede an das Konzil. Mit dem feierlichen Segen wurde hierauf die Eröffnungsfest beschlossen. Die gesamte Feier hatte vier Stunden gedauert. Der Papst sprach von 11.47 bis 12.51 Uhr.

### Eine programmatische Ansprache des Heiligen Vaters

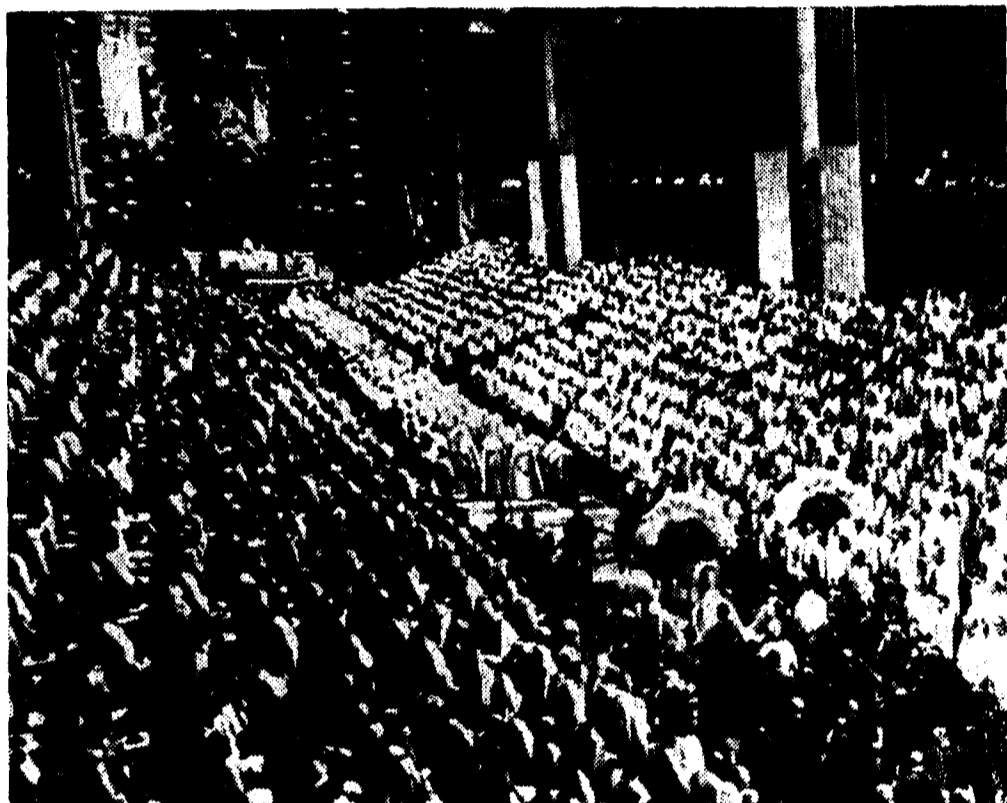
Paul VI. legte in seiner außergewöhnlich langen Ansprache — die nach seinen eigenen Worten eine Enzyklika ersetzen soll — das Programm für das Konzil und sein Pontifikat dar. Als Hauptziele des Konzils nannte er das Selbstverständnis der Kirche, ihre Reform, die Wiederherstellung der Einheit aller Christen, das Gespräch der Kirche mit der modernen Welt.

Mit auffallendem Nachdruck würdigte Paul VI. die «liebenswürdige geheiligte Gestalt» Johannes' XXIII. und dessen Konzilsziele. Der neue Papst sprach seinen Vorgänger direkt an: «Dir sei Dank und Lob, daß Du durch göttliche Eingebung, wie anzunehmen ist, dieses Konzil gewollt und einberufen hast, um der Kirche neue Wege zu erschließen und auf der Erde neue Quellen verborgener und ganz frischer

Wasser der Lehre und der Gnade Christi des Herrn entspringen zu lassen. Du, ganz allein und von keinem irdischen Anreiz, von keinem besonderen zwingenden Umstand bewegt, aber gleichsam die himmlischen Pläne erratend und durch und durch die dunklen und quälenden Bedürfnisse der modernen Zeit erfassend, hast den abgerissenen Faden des ersten Vatikanischen Konzils aufgenommen.» «Du hast», so fuhr Paul VI. fort, «die Brüder, die Nachfolger der Apostel gerufen, um das unterbrochene Studium und die in der Schwebe gelassene Gesetzgebung fortzuführen.» Er hob dabei in besonderer Weise die pastorale Zielsetzung des Konzils hervor und zitierte in diesem Zusammenhang die wichtigsten Sätze der Eröffnungssprache Johannes' XXIII. Vom 11. Oktober 1962,



Prominente Kardinäle an der Konzilsöffnung in der Peterskirche, von links nach rechts Spellman, Ruffini und Agagianian.



In Anwesenheit von rund 2500 kirchlichen Würdenträgern hat Papst Paul VI. in der Peterskirche den zweiten Teil des Vatikanischen Konzils eröffnet. Unser Funkbild zeigt den Einzug der Prozession und des Papstes in den Petersdom.

von der er sagte, sie sei «der Kirche und der Welt als eine prophetische Stimme für unser Jahrhundert» erschienen. Diese Richtlinien seien nicht vergessen und würden «in treuer Folgerichtigkeit» weiter gelten. Dabei sei nach wie vor Ausgangspunkt, Richtung und Ziel aller Konzilsarbeiten Christus als das Licht der Welt. «Keine Wahrheit soll unsern Geist interessieren außer den Worten des Herrn, kein anderes Bestreben soll uns leiten außer dem Verlangen, ihm treu zu bleiben.»

Der Papst legte dann die vier Hauptziele des Konzils dar: «Das Selbstverständnis der Kirche, ihre Reform, der Wiederausammenschluß aller Christen in der Einheit, das Gespräch der Kirche mit der heutigen Welt.»

Das Selbstverständnis der Kirche sei «zum Teil» schon in der Enzyklika «Mystici corporis» Pius' XII. zum Ausdruck gekommen. Sie habe aber auch den Wunsch gesteigert, «sich selbst eine erschöpfende Definition zu geben.» In der «vielschichtigen Wirklichkeit» der Kirche trete in der Geschichte bald diese, bald jene Seite hervor. Heute sei nun die Stunde gekommen, in der sich das Bewußtsein der Kirche von selbst klären und «genauer herausgearbeitet» werden müsse.

Deshalb seien das «Hauptthema» der jetzigen Session «die eigenen Angelegenheiten der Kirche selbst und die Erforschung ihres innersten Wesens.»

Es gehe um eine «Wesensbestimmung» der Kirche, und darin vor allem um eine Vertiefung der «Lehre über den Episkopat, seine Funktionen und seine Beziehungen zum Petrusamt». Paul VI. erwähnt dabei auch die Möglichkeit einer «tatkräftigen und verantwortlichen Mitarbeit» der Bischöfe bei der Leitung der Gesamtkirche.

Besondere Hoffnungen richtet der Papst auf das zweite Ziel, die Erneuerung der Kirche in der Suche nach der «Gleichförmigkeit mit ihrem göttlichen Vorbild». Wenn auch die Kirche keiner «wesenhaften Untreue» gegenüber ihrem göttlichen Herrn angeklagt werden könne, müsse sie doch «jene Unvollkommenheiten verbessern, die der menschlichen Schwäche eigen sind.»

Die Reform sei als kein Bruch mit der Ueberlieferung, sondern im Grund eine «Huldigung vor dieser Tradition». Es gehe um eine «Verjüngung» der Kirche und eine Stärkung ihrer Lebenskraft:

«Dem lebendigen Christus entspreche eine lebendige Kirche!» Vor allem müsse die Kirche erneut als die «Kirche der Liebe» sichtbar werden, weil die Liebe «die Königin und die Wurzel aller andern christlichen Tugenden ist.»

Paul VI. erwähnte dabei besonders die Erneuerung der Liturgie. Hier werde die jetzige Session sicher einen «glücklichen Abschluß bringen». Die andern Probleme seien jedoch so umfangreich, daß «wir fürchten», so hieß es wörtlich, «daß die Kürze der uns zur Verfügung stehenden Zeit uns nicht erlauben wird, sie alle

gebührend zu erforschen, und daß sie uns deshalb Arbeit für eine kommende Session geben werden.»

Auch das dritte Hauptziel des Konzils, der Blick auf die «andern Christen», sei von Johannes XXIII. vorgezeichnet. Paul VI. spricht hier von den Einigungsbewegungen in den getrennten christlichen Gemeinschaften und sieht in ihnen ein Zeichen dafür, daß die Kirche von ihrem Wesen her eine sichtbare Einheit besitzen muß. Diese Einheit sei aber nicht Uniformität, sondern erlaube eine «reiche Mannigfaltigkeit sprachlicher Aeußerungen, ritueller Formen, geschichtlicher Ueberlieferungen, örtlicher Vorrechte, geistiger Strömungen, rechtmäßiger Einrichtungen und bevorzugter Betätigungen.» Die Haltung des Konzils gegenüber den getrennten Brüdern und diesem «möglichen Pluralismus in den Ausformungen der Einheit» sei klar: «Es strebt eine Oekumenizität an, aber morgen vielleicht schon Wirklichkeit. Paul VI. grüßte dann die Beobachter der getrennten christlichen Gemeinschaften und dankte ihnen für ihre Anwesenheit.

«Wenn Irgendeine Schuld für diese Trennung zuzuschreiben ist», so erklärte der Papst feierlich, «so bitten wir demütig Gott um Verzeihung und bitten gleichfalls die Brüder um Vergebung, falls sie sich von uns verletzt fühlen sollten». Auch die katholische Kirche verzeihe alles, was man ihr im Lauf der Geschichte angetan habe.



Unser Funkbild aus Rom zeigt den Papst (in der Mitte) mit den Kardinälen di Jorio (links) und Ottaviani.